

Ran abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer von besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Lannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 5.

Altensteig, Dienstag den 13. Januar

1895

Das Postsparkassengesetz, welches demnächst den Reichstag beschäftigen wird, ist sowohl seitens der entwerfenden Reichsbehörde, wie auch seitens des preussischen Staats- und des Bundesrats einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen worden. In den Motiven zu dem Gesetz wird betont, daß die gegenwärtig bestehenden Sparkassen bei der stetigen Vermehrung ihres Geschäftsumfanges sich mehr und mehr von ihrer Hauptaufgabe, Sparkassen für den kleinen Mann zu sein, abgewendet haben, und daß die Zahl der kleinen Ersparnisse sich nicht entsprechend dem allgemeinen Kapitalzuwachs vermehrt habe.

Als Grund für diese Erscheinung wird die nicht genügend leichte Zugänglichkeit der bestehenden Sparkassen für die ärmeren Klassen und die Beschränkung der Geschäftsstunden vieler Klassen bezeichnet, so daß sie den Bedürfnissen der Arbeiterbevölkerung nicht entsprechen können. Durch die Ermächtigung der Postanstalten im Reichspostgebiet und in Württemberg (auf Baiern findet das Gesetz bekanntlich keine Anwendung) zur Annahme von Spareinlagen würde die Zahl der dem Sparverkehr dienenden Stellen, welche bisher kaum 3000 betrug, um rund 9500 wachsen, die eine weniger beschränkte Geschäftszeit besäßen und besonders auch dem Spartriebe der Landbevölkerung zu gute kommen würden.

Die Befürchtung, daß die Postsparkasseneinrichtung den bestehenden Kommunalsparkassen eine schädigende Konkurrenz bereiten müßten, wird mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß die ersteren hauptsächlich solche Volkskreise zum Sparen heranziehen, welche das Sparen bisher wenig oder gar nicht übten. Da sie vor allem den Unbemittelten die Ansammlung kleiner Kapitalien zu erleichtern bestimmt sei, so könne das Anlage-Maximum (800 Mark) hinter dem der meisten bestehenden Sparkassen erheblich zurückbleiben.

Mit Rücksicht darauf, daß die höher verzinslichen Anlagewerte, deren sich die örtlichen Sparkassen mit Vorliebe bedienen, einer größeren staatlichen Geldverwaltung teils gar nicht, teils nicht in gleichem Umfange wie jenen zu Gebote stehen, müsse der Zinsfuß entsprechend niedriger festgesetzt werden. Die in Aussicht genommene Festsetzung auf drei Prozent genüge den Zwecken der Postsparkasseneinrichtung, da diese mehr auf die Gewährung einer unbedingt sicheren als einer besonders gewinnbringenden Anlage abzielt. Mit dem Höchstbetrag von 800 Mark werden alle Einlagen, welche die vorläufige Verzinsung verfügbarer Gelder, die Anlegung von Kassenbeständen u. dgl. bezwecken, von der neuen Einrichtung ferngehalten. Die Möglichkeit eines gedeihlichen Nebeneinanderbestehens der Postsparkasseneinrichtung und der übrigen Sparanstalten wird mit dem Hinweis auf die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen behauptet.

Den Bedenken, welche aus dem Zusammenfluß eines mehrere Hundert Millionen Mark betragenden Fonds namentlich in politischen und wirtschaftlichen Krisen sich ergeben, indem bei sinkenden Anlagewerten verwehrt Anforderungen auf Rückzahlung der Einlagen begegnet werden muß, ist in den Motiven eine entscheidende Bedeutung nicht beigemessen. Die Denkschrift führt aus, daß die Einwirkung von Krisen auf die Rückforderung von Sparguthaben in der Regel überschätzt wird, gerade die vorübergehenden großen Anlagen den Sparkassen in schweren Zeiten Gefahr bringen, und das Publikum, auf welches die neue Einrichtung

berechnet ist, seine Gelder in kritischen Zeiten ruhig stehen läßt. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die in Krisenfällen entstehenden Nachteile sich vermindern lassen, wenn durch Ausdehnung des Kreises der Anlagewerte die Zahl der Schuldner des Fonds und die Gattungen der ihm haftenden Vermögensgegenstände erweitert wird.

An der Durchführung der neuen Einrichtung sind die Postverwaltung und die Finanzverwaltung beteiligt. Der ersteren fällt der gesamte Verkehr mit den Sparern, der anderen die Verwaltung und zinsbare Anlegung des aus den Spareinlagen zu bildenden besonderen Fonds zu.

### Tagespolitik.

Fürst Bismarck wird in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag (1. April) und auch das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit im Staatsdienst (4. Juni) begehen.

Die Reichsregierung hat eine Enquete angeordnet, um festzustellen, welcher der beiden Hafenorte, Genoa oder Triest, für die vom Reich zu subventionierende Dampferlinie die überwiegenden Vorteile darbietet. Dabei wird selbstverständlich auch nicht außer Betracht bleiben, daß das Deutsche Reich mit einem Betrage von 20 Millionen Mark als subventionierender Staat an der Gotthardbahn und ihren Erträgnissen beteiligt ist. Aus Wien wird gemeldet, die deutsche Regierung habe einen Vertrauensmann dorthin gesandt behufs Vereinbarung direkter Tarife zwischen Triest-Berlin.

Einzelne Hamburger Handlungshäuser haben an die Reichsregierung die Bitte gerichtet, die Bildung eines Geschwaders für die Südsee, gleich dem für die westafrikanische Küste gebildeten, in Angriff zu nehmen.

Der „Patriotische Verein Borussia zu Kassel“ erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk zur Bildung eines Nationalfonds für die von Reichswegen in Aussicht genommene Arbeiteralterversorgungskasse, welche dem Reichskanzler als Ehrengabe zu seinem 70jährigen Geburtstag und 50jährigen Dienstjubiläum zur weiteren Verwendung gewidmet werden soll.

Italien will seinen vor 2 Jahren im Roten Meere erworbenen Kolonialbesitz durch eine Garnison sichern. Diese wird aus einem Bataillon Jäger, einer Kompanie Artillerie mit 6 Geschützen, einer Genieabteilung und entsprechendem ärztlichen Verpflegungs- und Intendantz-Personale bestehen. Die Gesamtstärke wird kaum 1000 Mann betragen. Zum Kommandanten ist Generalstabsoberrittmeister Saletta, welcher bisher in Palermo stationiert war, ernannt worden. Als Aufgabe desselben wird die Wahrung der Sicherheit der Kolonie und das „Studium“ des Nachbargebietes bezeichnet.

Der abgetretene französische Kriegsminister Campenon hat einem Zeitungsberichterstatter Aufklärungen über die Ursachen seines Rücktrittes gegeben, die viel Staub aufwirbeln. Er erklärte, daß er mit Ferry's Politik nicht einverstanden sei. Ferry lasse sich vom Fürsten Bismarck spöken; seit einigen Jahren besorge Frankreich Deutschlands Geschäfte. Der Kanzler habe Frankreich mit Italien und Spanien entzweit, heute wolle er Frankreich mit England überwerfen. Frankreich müsse sich zum Kampfe vorbereiten. „Sie wissen, gegen wen!“ meinte der General. „Auf dieses Ziel hin wurde unsere ausgezeichnete Armee so organisiert, daß eine Zersplitterung damit unerträglich ist. China wird im geheimen von England und Deutschland ermutigt, welche ihm Soldaten u. Waffen

schießen. Wenn der Kampf sich in die Länge zieht, können die Chinesen gefährlich werden.“

Prinz Viktor Napoleon spielt der Abwechslung halber ein wenig Prätendent. Er hat sich in seiner Pariser Wohnung so eingerichtet, daß er großen Empfang halten und seiner Prätendentenrolle mit Würde vorstehen kann. Jeden Donnerstag abend empfängt er seine Freunde und die Anhänger seines aufgehenden Gestirns, unter denen sich nicht wenige Würdenträger des Kaiserreichs befinden, die sich mit den Ideen und dem Wesen seines Vaters nicht haben befreunden können.

Nun revoltiert in Rußland gar schon die junge Geißlichkeit. In einem Seminar von Moskau empörten sich am 4. d. abends die Zöglinge gegen ihre Vorgesetzten. Auf den Rat des Polizeimeisters ließ der Metropolitan 40 Soldaten nach dem Seminar kommen, wo diese 23 der Anstalt angehörende junge Geißliche durchpeitschten. Nachher mußten die Geißlichen den Metropolitan um Verzeihung bitten und dieser erteilte ihnen dann seinen Segen.

In verschiedenen Bezirken Japans haben ernste Unruhen stattgefunden. Die Bauern verlangten eine Frist zur Bezahlung der Steuern, die sie wegen des Herabgehens der Reispreise nicht zahlen konnten. Da ihnen die Stundung abgeschlagen wurde, rotteten sie sich zusammen und zogen gegen die benachbarten Städte. Ihre fort und fort anschwellenden Banden drangen in die Häuser der Reichen, verbrannten die Besitztümer derselben und bemächtigten sich alles dessen, was sie fortzuschleppen konnten. Diese Szenen dauerten Tage lang. Die gegen die Aufständischen abgeschickten kaiserlichen Truppen wurden von diesen kräftig angegriffen und konnten nur mit Mühe den Kampfplatz behaupten und später die Aufständischen verfolgen.

### Deutscher Reichstag.

Nach Beendigung seiner Weihnachtsferien trat der Reichstag am Donnerstag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Fortsetzung der Etatberatung, und zwar des Etats für das Reichsamt des Innern. Bei dieser Beratung erhob sich eine sehr lange und erregte Debatte über die Ursachen der vermehrten Auswanderung, welche von der Linken in Zusammenhang mit der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers gebracht wurde. Fürst Bismarck nahm wiederholt das Wort und behauptete diesen Ausführungen gegenüber, daß die Vermehrung der Auswanderungsziffer gerade der Maßstab für die Vermehrung der Wohlhabenheit der Nation sei, und an diese Behauptung knüpften sich zahlreiche Entgegnungen, welche sich auf die ganze Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers erstreckten und sich zu äußerst persönlichen Auseinandersetzungen namentlich zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Richter zuspitzten.

Der Reichstag setzte in seiner Freitagssitzung die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fort. Eine Diskussion erhob sich zunächst beim Reichs-Gesundheitsamt über die Thätigkeit desselben und über die Notwendigkeit der Ausdehnung der Befugnisse desselben. Abg. Bingen's, der verschiedene Fragen an den Vertreter des Gesundheitsamts richtete, verlangte von demselben namentlich eine Feststellung darüber, was Bier und was reiner Wein sei. Der Regierungskommissar erwiderte darauf, daß dies mehr eine wirtschaftliche Frage sei und es sich nicht übersehen lasse, ob die Regelung dieser Frage in nächster Zeit zu erwarten sei. Unter den einmaligen Ausgaben hat die Regierung als Beihilfe zur Förderung der auf die Erforschung Mittel-Afrikas gerichteten wissenschaft-



lichen Bestrebungen die Summe von 150 000 M. gefordert. Die Budget-Kommission hat aus Ersparungsrücksichten die Mehrforderung von 50 000 M. gestrichen, während Abg. v. Rasow die Wiederherstellung und Bewilligung der Regierungsforderung beantragte. Dieser Antrag wurde von den Abgg. Römer, Grad, Hartwig, Günther-Sachsen und v. Benda befürwortet, ebenso vom Reichskanzler, welcher besonders betonte, daß die Thätigkeit der afrikanischen Gesellschaft gewissermaßen das Pionierwesen für die deutschen Kolonialbestrebungen bilde und daß Kolonialpolitik sich nur mit Erfolg betreiben lasse, wenn die Regierung einen nationalgesinnten Reichstag hinter sich habe. Die Ausführungen des Reichskanzlers veranlaßten die Abgg. Dr. Witte, Richter-Hagen, Dr. Windthorst und Rickert zu dem Antrage, die Position noch einmal an die Budget-Kommission zurückzuweisen, und obwohl der Staatssekretär v. Bötticher erklärte, die Regierung sei gar nicht in der Lage, in der Kommission noch weitere Aufklärung zu geben, so beschloß das Haus dennoch mit 135 gegen 128 Stimmen diese Zurückweisung.

#### Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 9. Jan. Im Druck erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau, sowie für außerordentliche Bedürfnisse der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung in der Finanzperiode 1885/87. Es werden erigiert a) zur Fortsetzung des Baus der Eisenbahn von Freudenstadt nach Schiltach 1,161,000 Mark, b) zu Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Eisenbahnlinien, sowie zur Vermehrung und Verbesserung des Betriebsmaterials 2,400,000 M., c) für außerordentliche Bedürfnisse der Post- und Telegraphenverwaltung 255,000 M. Bei dem letzteren Posten handelt es sich u. a. um ein zu Ludwigsburg zu erbauendes Postgebäude. Zur Deckung des Aufwands sind Staatsanleihen bis zum Betrage von 3,816,000 Mark unter möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen.

\* Stuttgart, 9. Jan. Kürzlich wurde hier die Nachricht verbreitet, der schwäbische Athlet Fritz Sonnenwein aus Stuttgart sei in Philadelphia von einem von ihm bestiegenen Reiter so in die Nase gebissen worden, daß dieselbe verloren sei. Direkte bei seiner Familie eingelaufene Nachrichten, wie die vor uns liegenden neueren Blätter aus Philadelphia wissen aber hiervon nichts, sondern melden sein mit größtem Erfolg begleitetes Auftreten in dem Germania-theater in Philadelphia, wo er großes Aufsehen erregte. Die hier verbreitete Nachricht erscheint somit als eine Zeitungs-Ente.

\* Ober-Eisesheim, 8. Jan. Als Seltenheit kann mitgeteilt werden, daß hier ein sonst wohlgebildetes Kalb geboren wurde, das auf dem Rücken einen fünften Fuß mit vier Klauen hat. Das Tier ist gesund und munter.

### Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Musikanten fuhr fort:

„Sonst ist's um 11 Uhr im „Weißen Bären“ dunkel und besonders jetzt. Wir werden wohl fünf Minuten gestanden haben, denn ich sah nach der Uhr und wurde schon ungeduldig, da kam das Licht endlich zurück und es dauerte wieder nur ein paar Sekunden.“

Da wurde das Fenster noch einmal dunkel, aber das Licht war nicht ausgelöscht, das habe ich deutlich gemerkt, es war nur, als ob sich die Thüre von einem Wandschrank zwischen Fenster und Licht geschoben.“

Auf alle Fragen kam der Bursche immer wieder mit großer Bestimmtheit darauf zurück, daß eine aufgemachte Schrankthür oder so 'was, das in der Mitte der Stube stehende Licht verdunkelt hätte. Auch sein Vater wachte sich jetzt auf diesen Umstand zu bestimmen, den er bei seiner ersten Zeugenaussage ganz vergessen.

Diese Angaben waren völlig geeignet, die Vorgänge jener Nacht noch räthelhafter zu machen.

Eine Zeichnung des Gasthofs und Beschreibung der Zimmereinrichtung lag bei den Akten. In dem Schlafzimmer Kreuzschmidts befand sich kein Gegenstand, der einen solchen Schatten, wie der junge Bursche angegeben, werfen konnte.

Außer einem runden Tisch, der mitten in der Stube stand, einem Bett und zwei Brettstühlen, hatte das kleine einfenstrige Stübchen kein Mobilier aufzuweisen. Der Bärenwirt hatte für seine Person niemals dem Luxus gehuldigt, das bewies er durch seine höchst einfache Kleidung

\* Buchau, 8. Jan. Der erste Gewinn der Meiningen Prämienpfandbriefe mit 35 000 Thlr. ist einem hiesigen Kaufmann zugefallen.

\* (Verschiedenes.) In Littenweiler bei Buchau wurde der 38 Jahre alte Wagner Zell beim Futterschneiden von der Futterschneidmaschine ergriffen und verlor dabei den rechten Arm, der ihm total abgeschnitten und zerstückelt wurde. — Das elf Jahre alte Kind des Weingärtners Silberhorn in Oberthal bei Ehlingen, das bei der Explosion einer Erdöl-Lampe am 23. Dezember Brandwunden erlitten hat, ist, nachdem ihm vor wenigen Tagen mehrere Finger von der Hand abfielen, gestorben. — In Beihingen bei Ludwigsburg sprach ein dortiger Bürger dem „Neuen“ zu viel zu und blieb, nachdem er den Weg in sein Wohnhaus noch gefunden, in der Haustür daselbst liegen und schlief ein. Seine Frau fand ihn am Morgens 5 Uhr halb erstarrt und brachte ihn sofort zu Bette, wo er trotz der sorgsamsten Verpflegung nach zwei Stunden verstarb.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 10. Jan. Kontreadmiral Knorr, Chef des westafrikanischen Geschwaders, mit den Schiffen „Bismarck“ und „Olga“ vor Kamerun befindlich, telegraphierte an die Admiralität: „Bismarck“ und „Olga“ haben am 20., 21. und 22. Dezbr. aufrührerische Regierparteien in Kamerun mit Waffengewalt niedergeschlagen. Mehrere Hauptlinge und eine größere Zahl Krieger sind gefallen, vertrieben und einige Ortschaften vernichtet. Unter schwierigen klimatischen und Terrainverhältnissen war die Haltung der Truppen vorzüglich. Die diesseitigen Verluste betragen: Matrose Bugge von der „Olga“ tot, vier Mann schwer, vier Mann leicht verwundet; unter letzteren Unterleutnant v. Ernsthausen. Unter der Autorität der Flagge wurde die Ruhe am Ort wieder hergestellt. Der Kaiser befahl, dem Geschwader die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

\* Berlin, 10. Jan. Das Zentrum ist entschlossen, die Erhöhung der Getreidezölle anzunehmen. Die „Germania“ erklärt heute Bismarcks hierauf bezügliche Ankündigung als die einzig erfreuliche in der vorgestrigen Debatte.

\* Die Bewohner der deutschen Reichshauptstadt in Berlin haben sich zu Neujahr recht kräftig Glück gewünscht. Vom 31. Dezbr. 1884 Mittags bis 1. Januar 1885 abends, also etwa innerhalb 30 Stunden sind 1809483 Stadtbriefe der Berliner Post eingeliefert worden. Was das eine Arbeit gewesen sein mag, sie zu verteilen und wenn nur der zehnte Teil der Wünsche in Erfüllung gingen, müßte Berlin in einem Meer des Glückes schwimmen.

\* Der neue „Demokratische Verein“ in Berlin hat dieser Tage seine erste große Versammlung abgehalten. Dabei hat er aber entschieden Fiasco erlebt. Die Sozialdemokratie beherrschte die Versammlung vollständig und setzte eine Resolution durch, worin die Versammlung auf-

gefordert wurde, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen.

\* Die Kriegskasse des deutschen Reiches beträgt 120 Mill. Diese Summe muß immer in Bar bereit liegen; denn man hat nach 1870 die Erfahrung gemacht, daß die großen Bankiers und furchtbar reichen Leute gar nicht so rasch bei der Hand sind, bei plötzlich drohendem und ausbrechendem Kriege dem Staat und Heere mit ihrem Geld und Kredit beizuspringen, sie warten die „Konjunktur“ ab. Weil aber 120 Mill. weder in ein Portemonnaie und nicht einmal in einen „Feuerfesten“ gehen, so werden sie, wie bekannt, im Julusthurm der Spandauer Festung aufbewahrt und Tag und Nacht scharf bewacht. Die Zinsen machen sich im Falle der Not gut bezahlt. Wir aber wünschen unseren Lesern einen größeren oder kleineren Julusthurm. (Auch die Millionen der Invalidenkasse liegen im Thurm.)

\* (Blattern.) In Mannheim ist am 6. ds. der Besitzer des Gasthofs zur goldenen Gans an den Blattern gestorben. Der Gasthof wurde hierauf geschlossen, Warnungstafeln an demselben angebracht und Schutzmannschaft verhindert den Verkehr nach Innen und Außen. Die in einer keineswegs beneidenswerten Lage befindlichen Reisenden, die gerade in dem Hotel anwesend waren, mußten sich einer gründlichen Desinfektion und Impfung unterziehen, ehe sie das Haus verlassen durften. Ueberhaupt sind alle möglichen Vorstichtsmaßregeln getroffen, so daß man hofft, der Verbreitung der Krankheit vorgebeugt zu haben.

\* In diesem Jahre kann Bayern für sein Eisenbahnwesen ein wichtiges Erinnerungsfest feiern. Am 7. Dezbr. 1835 wurde nämlich die erste Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet.

\* Ein Frankfurter Lokalblatt erzählt von dort: Am Mittwoch nachmittags kam ein junger hiesiger Einwohner, der dem Prinzen eines benachbarten Hofes sehr ähnlich sieht, auf die Eisenbahnstation H. Bei seinem Erscheinen auf dem Perron wurde er sofort mit „Königliche Hoheit“ von dem Bahnpersonal angedredet und ihm die Meldung gemacht, daß der Salonwagen bereit stehe und der Zug seiner warte. Er wollte Einwendungen machen, doch der Stationsvorsteher bemerkte nur: „Ah, königliche Hoheit reisen incognito.“ Ohne daß der junge Mann es wollte, befand er sich bald, halb geschoben, halb gehoben, in dem Wagen. Das Signal zur Abfahrt wurde gegeben, und fort dampfte der Zug nach Frankfurt. Hier wurde der Herr in derselben Weise empfangen. Die Schaffner hatten weiße Handschuhe an, geleiteten ihn aus dem Wagen und meldeten, daß auf Wunsch zur Wahrung des Incognito eine Droschke bereit gestellt sei. Mit tiefen Bücklingen führten sie den Herrn zum Wagen, wofür er in die Tasche griff und ihnen 3 M. mit der Bemerkung einhändigte, auf sein Wohl zu trinken. Die angebliche Hoheit ließ sich nach einem

und die noch einfachere Einrichtung derjenigen Räume, die er selbst bewohnte. Denn außer diesem Schlafstübchen und einer kleinen, ebenso schlicht ausmüblierten Bohnstube, hatte Kreuzschmidt zu seiner eigenen Benutzung nichts zurückbehalten.

Wie war also der zweimal erscheinende Schatten in dem Schlafzimmer des Bärenwirts zu erklären? — Bei der ersten Durchsichtigung der Wohnung war eine Thür in der Wand, die zu irgend einem geheimen Schrank führte, nicht bemerkt worden und doch mußte ein solcher unbedingt vorhanden sein, wenn die Angaben des jungen Menschen sich bestätigen sollten und daß sie auf Wahrheit und nicht auf einer Sinnestäuschung beruhten, daran konnte nicht gezweifelt werden. Der Bursche beharrte mit zu großer Bestimmtheit gerade auf diesem Punkte und sein Vater, dessen Gedächtnis durch die Aussage seines Sohnes aufgefrischt worden, bestätigte dieselben jetzt mit eben solcher Festigkeit.

Kronfeld war deshalb von dem Vorhandensein eines geheimen Wandschranks im Schlafzimmer des Angeklagten überzeugt und er wollte wenigstens den Versuch machen, ob er nicht dem schlauen Bärenwirt das Geheimnis ablocken könne.

Er sollte auch jetzt wieder die Verschlagenheit desselben unterschätzt haben, denn derselbe merkte auf der Stelle seine Absicht. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob er vielleicht bei dem Kollisionsfall in jener Nacht aus jenem Wandschrank sich Tropfen geholt, sagte Kreuzschmidt mit seinem gewohnten freundlichen Wirtslächeln:

„Ich hab' gar keinen Wandschrank in meiner Schlafstube und konnt' mir deshalb auch keine Tropfen aus demselben holen.“

Gerade die Art, wie der Angeklagte das Vorhandensein eines geheimen Schrankes ableugnete, bestärkte den Staatsanwalt in seiner Annahme von der Existenz eines solchen. Er mußte freilich so geschickt



Hotel fahren. Mit dem späteren Zuge traf auf derselben Abfahrtsstation ein junger Herr ein, der sich angelegentlich nach dem Salonwagen erkundigte, worauf ihm die Mitteilung wurde, königliche Hoheit sei mit dem vorletzten Zug schon abgefahren. „Was“, hieß es, „königliche Hoheit abgefahren. Ich bin königliche Hoheit.“ Der Prinz nahm das Mißverständnis heiter auf und ergötzte sich darüber, einen solchen Doppelgänger zu haben.

\* Leipzig, 7. Jan. Kommerzienrat v. Zimmermann, jetzt in Berlin, hat der Stadt Chemnitz eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt für den Fall, daß die Stadt sich entschließen könne, aus den Mitteln dieser Stiftung eine Naturheilstation, gegebenenfalls verbunden mit einer Lehranstalt für Naturheilkunde, zu errichten. Es ist zu dem Zweck eine Fläche für nahezu 100,000 Mark erworben worden und Aussicht vorhanden, daß die Beteiligten sich über die Bedingungen der Gründung dieser Anstalt einigen.

\* Dortmund. Ein hiesiger Einwohner, der vor dem Weihnachtsfeste eine Schachtel mit Bleisoldaten gekauft, war beim Anspäcken derselben nicht wenig erstaunt, im Deckel derselben folgendes Verschen, welches mit Bleistift eingeschrieben war, vorzufinden: „Und heut' bin i lusti' — Und heut' ihut's mi freu'n, — Denn morgen komm i aufi, — Und Mittwoch brech' i ein. — Buchthaus Welheiden, 24. Febr. 1884.“ Die Verse rühren wahrscheinlich von einem mit Schachtel-Anfertigen beschäftigten Buchthausler her.

\* Straßburg, 7. Jan. Der Reichstags-Abgeordnete für Straßburg-Land, Mühlstein, setzt bei der ländlichen Bevölkerung eine Bittschrift an den Reichstag in Umlauf, welche verlangt, daß die Eingangszölle von fremdem Getreide, namentlich von Weizen, so erhöht werden, daß diese Erhöhung einen erheblichen Einfluß auf die Preise der einheimischen Getreidearten ausübe.

#### Anstalt.

\* Zürich, 9. Jan. In Derlison bei Zürich fand ein Bahnzusammenstoß statt. 5 Passagiere wurden unbedeutend verletzt. Der Bremser erlitt einen Beinbruch. Der Schaden an Material beträgt höchstens 20,000 Franken. Fast wunderbar war die Rettung der Passagiere des umgestürzten Personenwagens. Ursache soll der Rauch sein, der des Führers Augen blendete.

\* Vor dem Pariser Schwurgericht hat am Donnerstag der Prozeß gegen Frau Hugues wegen Erziehung des Agenten Morin unter enormem Andrang des Publikums begonnen. Es gab großen Lärm beim Erscheinen der Angeklagten und der Präsident bedrohte den Saal räumen zu lassen. Die Angeklagte erzählte die bekannten Thatsachen mit großer Ruhe; sie gibt zu, den Verleumder mit Vorbedacht getödtet und sich mit dem Entschlusse schon seit dem 20. Mai

getragen zu haben. Nach der Beendigung des Verhörs bemerkte der Präsident, nichts von dem bisher bekannt Gewordenen rechtfertige den Mord vom 27. November. Die Angeklagte sagte, sie empfinde keine Gewissensbisse.

\* Paris, 9. Jan. Das Schwurgericht sprach Frau Clovis Hugues von der Anklage der Ermordung Morins frei, verurteilte sie jedoch mit Rücksicht auf den Civilkläger (den Vater Morins) zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 2000 Frs. mit Zinsen, sowie in die Kosten. — Auf die um halb 3 Uhr morgens erfolgte Verkündung des freisprechenden Urteils der Geschworenen erhob sich ungestüher Lärm im Zuschauerraume, Beifallklatschen, dazwischen Pfeifen. Der Präsident verordnete die sofortige Freilassung der Angeklagten. (Wiederholter Beifall nebst Gepsel.) Nach Aufhebung des Geschworenengerichts entstand großes Gewühl; Frau Hugues wurde beglückwünscht, während der Teil des Publikums, der die Herrschaft des Revolbers verdammt, lauten Tadel über die Geschworenen kundgab. Eine zahllose Menge umstand den Justizpalast, mehrere hundert Equipagen mit aus Gesellschaften kommenden Herren und Damen erwarteten das Urteil. In der Pariser Presse wird die Freisprechung der Frau Hugues sehr verschieden beurteilt. Die Radikalen triumphieren, während die gemäßigten Organe melancholische Betrachtungen über die Folgen solcher Vorgänge anstellen. Die Konservativen sagen eine baldige vollständige Auflösung aller gesetzlichen Bande voraus.

\* In Frankreich wird abermals gegen die Prinzen des Hauses Orleans agitirt und ihre Ausweisung verlangt.

\* Die Nachrichten aus Spanien lauten sehr traurig. Viele Tausende von Menschen, die durch die Erdbeben aus ihren Wohnungen vertrieben sind, lagern bei der durchdringenden Kälte, die gegenwärtig in Spanien herrscht, im Freien, höchstens in improvisierten Hütten, fast ohne Nahrung und mit unzureichender Kleidung. In der Provinz Granada sollen bereits viele Personen Hungers gestorben sein. Die Verwundeten können nicht transportirt werden und leiden unsäglich unter der mangelhaften Verpflegung. Handelsverkehr und Arbeit sind in den Provinzen zumeist gänzlich eingestellt, aus einzelnen Gegenden hat ein förmlicher Auszug der Bevölkerung begonnen. In den Provinzen Malaga und Granada sollen im Ganzen gegen 40000 Personen ihre Wohnsitze verlassen haben und nach anderen Provinzen ausgewandert sein. Wo die Straßen noch gangbar sind, sind dieselben mit Flüchtlingen zu Fuß, auf Maultieren, in Wagen und Karren, mit Hausrat aller Art beladen und bepackt, angefüllt. Es ist ein Anblick, als wenn die ganze Bevölkerung vor einer eindringenden feindlichen Armee die Flucht ergreifen würde. In der Stadt Alhama sind von 1757 Gebäuden kaum 200 vorhanden, die wieder hergestellt werden können. Die anderen sind entweder ganz zerstört, oder so baufällig, daß

sie abgetragen werden müssen. Das Ganze bietet den Anblick eines riesigen Trümmerhaufens, aus welchem einzelne Häuser hervorragen, und der einen, von den in den Trümmern verwehenden Zeichen herrührenden, unerträglichem Gestank verbreitet. Die Behörden sind der Ansicht, daß die Stadt völlig verlassen und eine neue Stadt erbaut werden müsse. Der Staat hat sich bereit erklärt, die Gebäude, soweit möglich auf Staatskosten wieder aufbauen zu lassen.

\* Panama, 10. Jan. In den vier innern Staaten ist eine Revolution ausgebrochen. Von Panama sind Truppen nach Carica gesandt. Die Regierungstruppen wurden von den Aufständischen bei Junga geschlagen. Der Ausbruch eines allgemeinen Krieges wird gefürchtet. Gestern fand die Einführung des Generals Santobomingu Vila als Präsident in Panama statt.

#### Vermischtes

\* (Hohes Alter.) 94 Jahre alt wurde der Stadtförster Daut, der dieser Tage in Hersbruck gestorben ist, im Sarge aber lag er schon vor 71 Jahren. Er war 1813 bayerischer Soldat und erkrankte in Frankreich. Er lag tagelang in Starrsucht, galt für tot und sollte begraben werden, als einer der Aerzte gegen die Beerdigung protestierte, weil die Augen nicht gebrochen seien. Man schob das Begräbnis auf und siehe da, der Tote wachte wieder auf und lebte noch 71 Jahre.

\* Ueberraschend ist die statistische Erfahrung, daß unter 100 Bierbrauere 26, unter 100 Bäckern 23 an der Auszehrung sterben. Große Brauer und Bäcker helfen sich damit, daß sie nicht selber brauen und backen und so leicht 99er werden.

\* (Modernisierte trojanische Pferde.) Den französischen Zollbeamten fiel es vor einiger Zeit auf, daß sich die Zahl der für Paris bestimmten Wiegenpferde plötzlich sehr vergrößert hatte, ja es schien, daß sich der Gemüther der Kinder eine förmliche Manie nach diesem Spielzeug bemächtigt habe. Als endlich der Argwohn rege wurde, öffnete man eines dieser Pferde und — fand darin eine Quantität feinsten Zigarren und feinsten Tabaks verpackt. Bekanntlich wird dieses Genussmittel den Liebhabern desselben dort durch eine hohe Steuer verteuert. Wie erstens ist doch ein Schmugglerkopf.

\* Einem schlechten Bibelübersetzer widmete Voltaire folgendes Verslein:

Warum einst Jeremias eben  
Soviel „gellagi“ in seinem Leben?  
Er sah voraus voll Prophetie:  
Du übersehest ihn — und wie!

\* („Bergknecht.“) Erster Herr: „Das ist ja eine schändliche Bosheit, diese Neujahrskarte!“ — Zweiter Herr: „Wie? Es ist ja nur ein sehr hübsches Bergknecht darauf.“ — Erster Herr: „O ja — aber der Name des Abenders steht darunter: es ist mein Schneider!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig

angebracht sein, daß er bisher den prüfenden Blicken des Beamten entgangen war.

Auch Agnes war durch die Aussagen des letzten Zeugen zu demselben Schluß gekommen und sie wußte deshalb sogleich, wo hinaus Kronfeld mit seiner Frage wollte. Das eifrige Ableugnen des Bärenwirts kam ihr ebenfalls verdächtig vor und mit ihren scharfen, klugen Augen hatte sie wohl ein eigentümliches Zucken in dem derben Gesicht des Angeklagten bemerkt, als der Staatsanwalt plötzlich jene Frage an ihn richtete. Freilich hatte er sich rasch zusammengerafft und mit der ihm eigenen Sicherheit seine Antwort gegeben; aber ihr schien es doch, als habe seitdem der bisher so unerschütterliche Mensch seine Ruhe verloren.

Obwohl jetzt wieder das Zeugenverhör seinen Fortgang nahm und manche Aussage zu seinen Gunsten ausfiel, wenigstens den ehrlichen Charakter des Bärenwirts zu beweisen suchte, strich er doch mit seiner rauhen Hand mehrmals über die Stirne, als sei ihm zu heiß geworden, und während er früher dem Gange der Verhandlung mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, so versank er jetzt in ein gewisses Hinbrüten und rüttelte sich nur von Zeit zu Zeit wieder etwas auf.

Plötzlich belebten sich seine Züge, über das derbe Gesicht glitt ein Lächeln — seine Wirtschafterin, Helene Fiebig, wurde in den Saal geführt. Sie war vor wenigen Stunden in Begleitung eines Polizeibeamten eingetroffen und sollte sofort vernommen werden.

Die Augen des Bärenwirts begannen zu funkeln; er richtete sich in die Höhe, als könne er sich damit der Angekommenen sofort bemerklich machen; aber diese schlug unglücklicherweise nicht einmal die Augen auf und suchte ihn nicht im Saale zu entdecken.

Nun war plötzlich seine unerschütterliche Rage dahin; er drehte in ungewöhnlicher Aufregung eine Hand um die andere und hätte am liebsten durch ein Geräusch der Lene ein Zeichen gegeben; und als sie noch immer den Blick auf den Boden heftete, wagte er sogar ein schwaches Hüfteln; aber auch das ging an ihr spurlos vorüber; sie behielt den Kopf tief gesenkt.

Welche Veränderung war überhaupt mit ihr vorgegangen? Die wenigen Tage seit ihrer Entdeckung und ihrem Transport hatten hingereicht, aus dem blühenden, keck und übermütig in das Leben blickenden Frauzimmer ein blaßes, tief niedergedrücktes Geschöpf zu machen, das ängstlich und zitternd der nächsten Stunde entgegen sah.

Auf Kreuzschmidt übte diese Beobachtung die fürchtbarste Wirkung aus. Nun machte er sich die bittersten Vorwürfe wegen seiner Uebereilung. Die Dirne war stets so dreist und keck gewesen; er hatte gemeint, sie würde den Richtern ins Gesicht lachen und ihnen noch weit besser aufspielen, als er selbst, und nun knickte sie so schändlich zusammen. Und sie hatte stets so verwegen und übermütig gethan! Da wäre es besser gewesen, wenn er sie ruhig in ihrem Winkel gelassen und auf ihr Zeugnis verzichtet hätte.

Sie schien plötzlich allen Halt verloren und ihr resolutes Wesen völlig eingebüßt zu haben. Ja, es war mit Helene Fiebig in den wenigen Tagen eine wunderliche Veränderung vorgegangen.

Wer das derbe, entschlossene Frauzimmer im „Weißen Bären“ herumwirtschaften gesehen, der erkannte es kaum wieder.

Die Bärenlene war sonst stets mit einer raschen Antwort bei der Hand, ihre Zunge galt als besonders scharf, und jetzt zeigte sie sich so unsicher und besangen, wie das jüngste Mädchen, und schon ihre Beantwortung der Vorfragen kam stotternd und zaghaft heraus. (Fortf. f.)



### Dienstmädchengesuch.

Es wird bis Lichtmess ein tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn gesucht, welches neben dem Feldgeschäfft das Melken zu besorgen hat. Zu erfragen bei der Redaktion.

Altensteig.

**700 Mark**

 können gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgerschaft angeleihen werden. Von wem, sagt die Expedition.

Altensteig.

### Laufmädchen-Gesuch.

Auf 1. Febr. wird ein Laufmädchen gesucht, das Samstags auch die Zimmer zu reinigen hätte. Näheres erteilt die Redaktion des Blattes.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet eine Lehrstelle. Wo, sagt die Expedition des Blattes.

### Revierpreislisten pro 1885

des Kgl. Forstamts Altensteig sind zu haben in der Druckerei dieses Blattes.

Altensteig.

 Gegen gute Bürgerschaft werden **6 bis 700 M.** aufzunehmen gesucht. Zu erfragen in der Redaktion.

Berned.

### Kleinnutz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Jan. 1885 nachmittags 1 Uhr

 werden aus der Freih. v. Güttingenschen Waldungen Neubann 1, Thann 2 und 7

565 Stück I. und II. Klasse Derbstangen, (Länge bis zu 23 m lang),  
675 Stück I., II. und III. Klasse Hopfenstangen,  
600 Stück I., II. und III. Klasse Reishängen,  
4 Rm. buchene Brügel,  
156 Rm. Nadelholz-  
21 Rm. Anbruchholz und  
30 Lose unanbereitet Nadelreisach im Gasthaus zum Waldhorn in Berned verkauft.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.

### Bekanntmachung Frankenversicherung der Arbeiter betr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die An- und Abmeldungen von Arbeitern, sowie die Anzeigen von Erkrankungen bei den örtlichen Verwaltungsstellen (Ortsvorstehern) beziehungsweise in Altensteig Stadt bei dem Kassier J. G. Frey, Gemeinderat, zu machen sind und daß als Kassenarzt

Dr. Appenzeller

aufgestellt ist.

Den 12. Januar 1885.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Altensteig.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die mir durch das Hinscheiden und schon während der langen Krankheit meines l. unvergesslichen Sohnes

**Éduard**

so reichlich zu Theil geworden sind, sage ich meinen innigsten Dank; ebenso danke ich allen Spendern für den schönen Eargschmuck, den Freunden von nah und fern für die zahlreiche Leichenbegleitung und Herrn Stadtpfarrer Mezger für die trostreichen Worte am Grabe. Noch besonders danke ich den Herren Trägern und seinen Stuttgarter Freunden für die überaus ehrende Aufmerksamkeit.

Die tiefbetrübte Mutter:

**Beate Reichert,**

Löwenwirts Witwe.

Grömbach-Altensteig.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche wir anlässlich des schnellen Hinscheidens unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters

**Johannes Kübler**

erfahren durften, für die so zahlreiche Leichenbegleitung, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, sowie besonders für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Kömppy, Hochw. erlauben wir uns, auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Ziehung am 23., 24. und 25. Februar d. J.

der

*dritten und letzten Serie*

der

**Ulmer Münsterbau-Lotterie.**

3435 Geldgewinne in Höhe von 75000, 30000, 10000, 5000 M.

Lose à 3 Mark sind zu haben bei

**W. Rieker.**

NB. Da der Preis der Lose voraussichtlich vor der Ziehung sich wieder steigern dürfte, so ist es ratsam, mit dem Kaufe derselben nicht zu säumen.

### Lohn-Spinnerei Schonrreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

**Flachs, Hanf und Abwerg**

zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellers 1228 Meter. Bahnfracht hierher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität. Unsere Herrn Agenten erteilen nähere Auskunft:

in Altensteig C. W. Lutz,

in Ergenzingen Ulr. Hertkorn.

Für weitere Orte werden Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

### Bei Husten das Beste!

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**

von **F. Graf in Michach.** Packet zu 20 Bfg. stets frisch bei **F. Flaig, Conditior.**

Berdienst-Diplom: Zürich 1883.

Goldene Medaillen: Nizza 1884;

Krems 1884.

### Spielwerke

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

### Spielboxen

2-16 Stücke spielend; ferner Nec. statres, Zigarrenständer, Schweizerhänschen, Photographalbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-Stuis; Tabakboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neue und Bortugliche, besond. geeignet zu Geschenken empfiehlt

**J. S. Keller,**

Bern, (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franko.

Ваше письмо на адресе по 8811 марта 08 г. в "Родом" моя редакция не получила и не могу сообщить, кому вы можете обратиться за адресом. В 000'00 г. в 100 бер. в 100 бер. в 100 бер.

Altensteig.

Für mein **Flaschen-Strohulsen-Geschäft** suche ich

**2 bis 3 Arbeiterinnen,**

die sich ausschließlich demselben widmen, wogegen fortwährende Beschäftigung zugesichert werden kann.

**Carl Henkler**  
Senior.

### Franzbrauntwein

mit Salz

von **D. Wieland Sohn** in Dehringen, vorm. August Kallhardt in Ulm. Bewährtes Hausmittel bei Flüssen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen etc. Zu haben à 50 Pf. per Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in Altensteig bei **Christian Burghard.**

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 10. Jan.: **Heinrich Wagner,** Pflegelind im Buderhaus, im Alter von 4 Jahren 5 Monaten 3 Tagen.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 9. Januar 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 16-19  
Englische Sovereigns 20. 35-40  
Russische Imperiales 16. 68-73